



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der Sohn des Zimmermanns

20.01.1999

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.18.71

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-9321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-9321)

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Jahrestagung der Zimmerleute Österreichs, Alpbach ,20. 1. 1999, 18,00 h

Der Sohn des Zimmermanns

Bei unzähligen Anlässen habe ich die hl Messe gefeiert und die Menschen zu diesem heiligen Geschehen eingeladen, damit sie auch innerlich mit dem Herzen dabei sind und es nicht nur als eine Formalität betrachten, die eben zu einem festlichen Anlaß gehört. Ich habe das heilige Opfer mit allen Ständen und berufen gefeiert, die man sich denken kann, mit Bergsteigern und Klosterfrauen, mit Ärzten und Handwerkern, mit Frauen und Männern, mit jung und alt. Was ist nun das Besondere an diesem heutigen Anlaß, an dem Zimmerleute aus ganz Österreich um den Altar versammelt sind? Ich glaube, das Besondere besteht wohl darin, daß der Herr Jesus Christus, der hier unter uns gegenwärtig wird, der Sohn des Zimmermanns genannt wurde und sicher bis zum Beginn seiner öffentlichen Tätigkeit diesen Beruf ausgeübt hat. Diese Jahrzehnte schlichter Arbeit, über die das Evangelium schweigend hinweggeht, hat viele große Menschen zum Nachdenken, zur Ergriffenheit und zum Trost angeregt.

Jesus Christus, der ein Zimmermann war...

Natürlich waren die Handwerke damals nicht so spezialisiert wie heute. Das Wort, das wir mit "Zimmermann" übersetzen, griechisch *t é k t o n*, ist mehr ein Allround-Handwerker. Er baut die - damals sehr einfachen- Häuser, weiß mit Stein umzugehen, führt die Lehmziegelwände auf, macht das Dach aus Querbalken, einer Lage Reisig und festgestampftem Lehm, stellt aber auch die Türen aus Holz her samt den Riegeln, Joche für die Rinder und die ganz einfache Einrichtung. Das alles hat Jesus gemacht. Hier und da blitzt seine Berufserfahrung durch. So etwa, wenn er die Grundrichtung im Leben mit einem Hausbau vergleicht und von den guten und schlechten Fundamenten spricht, die entweder standhalten oder aber in der Regenzeit vom Wasser untergraben werden, so daß das Haus einstürzt. Noch am letzten Abend seines Lebens, beim Abendmahl, sagt er zu seinen Jüngern: Ich gehe hin, euch eine Heimstätte zu bereiten. Wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt. Und wenn ich euch eine Heimstätte bereitet habe, komme ich wieder und hole euch zu mir, wo ich bin. Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen. Da wird "Zimmermann-sein", Häuserbauer zum Symbol für sein Lebensziel: Er will dem Menschen ein Haus, ein Dach für immer geben, einen Ort absoluter Geborgenheit.

Jesus, der ein Zimmermann war

hat eigentlich Ihren Beruf ins Unendliche erhöht. Ihre Werke, die Kunst des Zimmermanns vermitteln in besonderer Weise den Charakter des Heimeligen, des gesunden Wohnens, wie es kaum ein anderer Baustoff vermittelt. Darüber muß man im Dorf Alpbach nicht predigen. Und man kann sich nur freuen, das Holz wieder in einer neuen Weise in Mode kommt. Einst war es das Naturgegebene und ließ in vielen Gegenden unserer Heimat kaum eine andere Wahl. Heute entdeckt man den inneren Wert des wohligen Wohnens, den größeren Einklang mit der Natur, als es Stahl, Beton und Glas vermitteln können. Sie schaffen mit Ihrer Handwerkskunst und Ihren Händen für die Menschen ein gutes, sicheres Behütetsein, eine Atmosphäre von Geborgenheit, in den erdbebengefährdeten Gebieten auch eine zusätzliche Sicherheit.

Das, was der Sohn Gottes mit den Menschen und der Menschheit wollte, liegt ganz in derselben Linie. Er wollte ein Haus bauen - in der Heiligen Schrift wird für die Kirche der Ausdruck "Haus Gottes" gebraucht, ja er wollte sogar noch in der Ewigkeit ein Häuserbauer, ein Zimmermann sein, und Heime errichten, die überhaupt keinem Zahn der Zeit, keinem Verschleiß und keiner Fäulnis zum Opfer fallen.

Natürlich hat Ihr Beruf vordergründige und beinharte Probleme, und scheint vielleicht zunächst keinen tieferen Bezug zu haben. Aber Sie sind mit Ihrem Innungsmitglied und Arbeitskollegen Jesus Christus in einem eins: Sie schaffen Heimat und Geborgenheit- und das ist wahrhaftig ein göttliches Handwerk. Die Tiroler Innung

hat das auch mit dem vielbestaunten Werk in Velipoje getan . Die Kirche in dieser armen gegend soll ja auch für diese Menschen ein Stück innerer Heimat werden , so wie die Kirchen in Tirol sind, von denen einmal einer gesagt hat , sie seien wie die Stuben Gottes.

Und so begrüßen wir in diesem heiligen Meßopfer Jesus Christus besonders herzlich, weil Sie Ihm , dem Herrn der Welt, der die Galaxien und Sonnensysteme gebauhat die Sternensysteme und die Atome , der die Wälder wachsen ließ und das Holz , mit dem sie täglich umgehen, in einer tiefen Weise verbunden sind : Denn Er war ein Zimmermann- wie sie alle .